

Die Allgemeine Baugenossenschaft Luzern im Jahre 1953

Autor(en): **J.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **29 (1954)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-102682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



GB «Limmattal»
Die große Spielwiese
1./2. Bauetappe, der Stolz
unserer Genossenschaft

Die Allgemeine Baugenossenschaft Luzern im Jahre 1953

Rechtzeitig vor der ordentlichen Generalversammlung ist der Jahresbericht der ABL erschienen. Die ABL ist nun dreißig Jahre alt geworden. Sie ist neben der AB Zürich die größte Baugenossenschaft der Schweiz und bildet mit ihren 161 Liegenschaften und 1214 Wohnungen einen Faktor von weittragender Bedeutung im Wohnungswesen der Stadt Luzern. Nachdem insbesondere das Mietzinsproblem mit anhaltender Schärfe die Diskussion unserer Tage beherrscht, dürfte es auch für einen Außenstehenden interessant sein, einen Blick zu tun in den Haushalt einer gut verwalteten Baugenossenschaft.

Nach wie vor waren die gut unterhaltenen und billigen Wohnungen begehrt, wobei sich eine Vorliebe für das Himmelrichgebiet und die Kolonie Breitenlachen dokumentierte. Für die durch Kündigung, Tod und Wegzug freiwerdenden 48 Wohnungen gingen 752 Bewerbungen ein. Es sei hier darauf verwiesen, daß die Zuteilung streng nach der bewährten Rangordnung erfolgt; jedem Bewerber steht es frei, sich auf dem Verwaltungsbüro über die Richtigkeit der Rangfolge zu orientieren.

Mitte September wurden die sechs Vierzimmer- und zwei Eineinhalbzimmerwohnungen im neuerstellten Hause Breitenlachenstraße 17 bezugsbereit. Erstmals seit Bestehen der Genossenschaft wurde im verflossenen Jahre der Kauf einer Liegenschaft, eines Wohnhauses an der Stollbergstraße, getätigt und damit der Wohnungsbestand um drei Dreizimmerwohnungen vermehrt. Im Zeichen der Bautätigkeit stand sodann die Errichtung von Garagen für Kleinmotorfahrzeuge im Breitenlachenquartier und am Gebeneggweg. Über den Einbau der Warmwasserversorgung in den Häusern der I. bis IV. Bauetappe im Himmelrichquartier wurde seinerzeit an dieser Stelle berichtet. Und über die Weiterführung der

Aktion zum Einbau vollautomatischer Waschmaschinen, beziehungsweise den notwendigen Kredit im Betrage von 250 000 Franken hatte die Generalversammlung zu befinden.

Das Anliegen der Genossenschaftsbehörden, alle Liegenschaften dauernd in gutem Zustande zu unterhalten, manifestiert sich in den Totalauslagen hierfür, im enormen Betrage von 252 220 Franken. Die Verwaltungskosten selbst liegen unter dem Mittel im Vergleich mit andern Genossenschaften. Erhöht haben sich die Steuern, sie betragen 19,54 Prozent des Bruttogewinnes. Den vereinnahmten Miet- und Aktivzinsen im Betrage von Fr. 1 496 026.80 stehen als hauptsächlichster Aufwand gegenüber die Hypothekarzinsen und weitere Zinsen im Betrage von Fr. 660 000.—. Nach Vornahme der Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von Fr. 129 516.60 zur Verfügung der Generalversammlung. Hierzu empfahl der Vorstand die folgende Verwendung: wie bisher Verzinsung des Anteilscheinkapitals zu 3½ Prozent, Fr. 113 497.50 und Fr. 16 019.10 Einlagen in die Fonds.

Auf Ende Dezember 1953 setzte sich die Mitgliedschaft der ABL aus 2826 Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftlern zusammen.

Das Jahr 1953 darf alles in allem für die ABL als Zeitabschnitt einer ruhigen Entwicklung und der Konsolidierung betrachtet werden. Es muß hier ebenfalls darauf hingewiesen werden, daß Hunderte und aber Hunderte von Mietern und Nichtmietern der ABL ihre Ersparnisse in kleinen und kleinsten Beträgen als Anteilscheinkapital und als Einlagen in der Darlehenskasse zur Verfügung gestellt haben. Das bezeugt einerseits das allseitig vorhandene Vertrauen in die Genossenschaft, erhellt aber auch andererseits das Maß der Verantwortung der leitenden Organe.

Die Generalversammlung vom 13. April 1954 genehmigte

Jahresbericht und Rechnungen und setzte den Zinsfuß für das Anteilscheinkapital wie bis anhin auf 3½ Prozent fest. Die Wahlen — beziehungsweise Bestätigungswahlen — vollzogen sich im Sinne der Vorschläge des Vorstandes, und im

weitem stimmte die Versammlung dem Kreditbegehren von Fr. 250 000.— für den Ankauf und Einbau weiterer vollautomatischer Waschmaschinen einhellig zu. J. W.

25 Jahre Bau- und Wohngenossenschaft St. Gallen

Die Optimisten von damals haben recht bekommen, diejenigen nämlich, welche im Jahre 1929 die Mietergenossenschaft St. Gallen gegründet hatten, aus der später die Bau- und Wohngenossenschaft St. Gallen, abgekürzt BAWO genannt, hervorgegangen ist. Genauer gesagt, es handelt sich nur um eine Namensänderung, die aus verschiedenen Gründen im Jahre 1936 erfolgt ist. Diese Genossenschaft hat sich in sehr erfreulicher Weise entwickelt, trotz Schwierigkeiten aller Art, trotz Sorgen und trotz Weltkrieg. Dies war nur möglich durch den unbeugsamen Durchhaltewillen und den Initiativen, nie erlahmenden Geist, der das begonnene Werk nicht nur durchsetzte, sondern auch förderte. 25 Jahre liegen seit der Genossenschaftsgründung zurück. Es waren teils bewegte Jahre, die aber heute überschattet werden durch die erzielten Erfolge und durch den steten Aufstieg. Und so ist es zu verstehen, daß die Genossenschaft ihr 25jähriges Bestehen nicht einfach sang- und klanglos vorübergehen lassen wollte. Es bestand genug Grund, sich zu freuen und ein Fest zu begehen, das am 20. März 1954 im Großen Saale des «Schützengartens» zur Durchführung kam. Vorher aber, das heißt unmittelbar vor der Jubiläumsfeier, erledigte die Genossenschaft noch die Geschäfte der ordentlichen Generalversammlung, und Präsident Oskar Welte leitete sie mit Geschick und speditiv. Jahresbericht und Kassarechnung fanden einstimmige Genehmigung. Die verbleibenden Vorstandsmitglieder und der Präsident wurden ehrenvoll wiedergewählt. Die Zurückgetretenen, Vizepräsident L. Klausner und F. Kundert, durften den Dank für die langjährigen treuen Dienste entgegennehmen. Im Zuge der Reduktion des Vorstandes wurden die Scheidenden nicht mehr ersetzt. Nach einer Diskussion für und gegen wurde beschlossen, auch in diesem Jahr wieder eine Klausfeier für die Kinder der Genossenschaft durchzuführen.

Den Clou des Abends bildete die Jubiläumsfeier, zu der sich eine recht stattliche Zahl von Genossenschaftlern und ihren Angehörigen eingefunden hatte. Wir bekennen gleich im voraus: es war ein wirklich schönes Fest, das das Zusammengehörigkeitsgefühl und den genossenschaftlichen Geist spüren ließ. Es herrschte gleich am Anfang eine fröhliche und festliche Atmosphäre, in der man sich wohl und heimisch fühlte. Gesellschaftspräsident O. Welte eröffnete den Abend mit einer kurzen Ansprache. Wenn die heute in der Genossenschaft zusammengeschlossenen Mitglieder zufrieden sind, so bedeutet dies, daß jeder eine kleine Heimat in den genossenschaftlichen Wohnungen gefunden hat. Genossenschaftliches Bauen verbindet der Gedanke des Gemeinsamen. Aus dem gemeinsam bebauten Grund entsteht die Freude am eigenen Heim. Gewiß, unwesentliche Unebenheiten wird es immer wieder geben. Wenn man sich aber auf eine gute Nachbarschaft einstellt, dann können sie überwunden wer-

den. Eine gewisse Zufriedenheit ist nötig. In einer Genossenschaft müssen persönliche Einzelwünsche zurückgestellt werden. Die BAWO steht auf solidem Grund. Dies ist den leitenden Männern zu verdanken, denen ein ehrliches Wort des Dankes gebührt. Der Redner schloß mit der Hoffnung, daß ein weiteres gedeihliches Zusammenarbeiten die Genossenschaft froh mache. Er ehrte Ehrenpräsident Hugo Zollinger, der mehr als 24 Jahre lang mit Ausdauer und Hingabe das Präsidium geführt hatte, den Kassier E. Wahrenberger, der bereits volle 25 Jahre seines Amtes in treuer Pflichterfüllung waltet, sowie die zurücktretenden Vorstandsmitglieder L. Klausner und F. Kundert, die eine zehnjährige treue Mitarbeit geleistet haben, durch die Überreichung eines Blumenstraußes.

Ehrenpräsident Hugo Zollinger skizzierte in einem Rückblick Entstehung und Entwicklung der Bau- und Wohngenossenschaft St. Gallen. Im Plaudertone schilderte er, wie im Mieterverein der Gedanke aufgekommen ist, eine Genossenschaft zu gründen, wie am 4. September 1929 die Mietergenossenschaft ins Leben gerufen wurde, wie die Bauprojekte entstanden und im Jahre 1936 die erste Liegenschaft übernommen worden ist. Der Sprecher wußte auch von den Nöten zu erzählen, schilderte die Entstehung der einzelnen Kolonien und wußte einige ergötzliche Reminiszenzen in seine interessanten und mit großer Aufmerksamkeit verfolgten Ausführungen einzuflechten. Kassier E. Wahrenberger zog einige Vergleiche zwischen einst und jetzt und bezeichnete als Grundsatz der Genossenschaft, solid und sparsam zu rechnen.

Und nun noch das Unterhaltungsprogramm. Es hatte Qualität. Die für das Programm Verantwortlichen hatten sich bemüht, etwas Gediegenes, zum Teil Selbstgeschaffenes zu bieten. So die Schnitzelbank, deren Bilder von Fritz Bäumle und deren Verse von Walter Schwarz stammten. Begebenheiten innerhalb der Genossenschaft und in den Kolonien wurden auf witzige Art persifliert und hoben die Stimmung, die sich von Stunde zu Stunde steigerte. Dazu trugen mit ihren Darbietungen ebenfalls bei der Damenturnverein Sankt Gallen-Ost, das Jodelduett Rösli und Ernst sowie der Conférencier E. Rufenacht. Aber auch die beliebte Kapelle Clavadetscher sorgte mit ihrem Spiel für eine beschwingte Unterhaltung und lockte die Tanzfreudigen scharenweise auf das Parkett. Wie im Nu vergingen die Stunden. Es entzieht sich der Kenntnis des Berichterstatters, wann die Letzten den Heimweg angetreten haben. Sicher ist wohl, daß es gegen den Sonntagmorgen ging. Es war ein schönes Jubelfest, das bestimmt die Genossenschaftler einander noch näher gebracht und den Sinn des Genossenschaftsgedankens gestärkt hat. Der BAWO unsere aufrichtige Gratulation zu ihrem Jubiläum und die besten Wünsche für eine weitere erfreuliche und erfolgreiche Entwicklung. E.

*«Das Wohnen» verbreiten heißt für die Idee der Genossenschaft werben.
Baugenossenschaften, die «Das Wohnen» für alle ihre Mieter abonnieren, erhalten
eine ganz wesentliche Reduktion des Abonnementspreises.*